

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 98. Neuenbürg, Mittwoch den 10. Dezember 1856.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonirt man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher haben auf 1. Januar zu berichten, wie viel an Staatssteuer, Amts- und Gemeindefchaden pro 1856/57 eingezogen sey.

Den 4. Dezember 1856.

R. Oberamt.
Baur.

Oberamtsgericht Neuenbürg.
Ottenhausen.

Berschollener.

Jakob Friedrich Schnürle von Ottenhausen, geb. den 17. November 1786, Sohn des weiland Michael Schnürle von dort ist längst verschollen und hätte, wenn er noch leben würde, das 70. Lebensjahr zurückgelegt.

Es ergeht nun an denselben, sowie an seine hierorts unbekanntem Erben die Aufforderung, binnen 90 Tagen

von heute an, zur Empfangnahme des Vermögens des Verschollenen, im ungefähren Betrage von 125 fl. sich hier zu melden, widrigenfalls der Verschollene für todt erklärt und sein Vermögen an die dem Gerichte bekannten Erben vertheilt werden würde.

So beschloffen im Kön. Oberamts-Gericht.
Neuenbürg, den 23. November 1856.

Oberamtsrichter
Stettner.

Revier Langenbrand.

Solz-Verkauf.

Am Freitag den 12. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr werden auf dem Rathhaus in Waldrennach aus dem Sackberg und Größelberg versteigert: 1 aspen-, 1 Ahorn-, 3 hainbuchene-, und 37 buchene Klöße, 27 buchene Wagnerstangen, 1/2 Klafter eichene Scheiter, 42 Klafter buchene

Scheiter, 31 Klafter buchene Prügel, 2 1/2 Klafter tannene Scheiter und 3 Klafter tannene Prügel.

Neuenbürg den 6. Dezember 1856.

R. Forstamt.
Lang.

Wildbad.

Solz-Verkauf.

Der im Enzthäler No. 88 auf den 8. November ausgeschriebene Lang- und Klotzholzverkauf hat die gemeinderäthliche Genehmigung nicht erhalten und wird deshalb am

Samstag den 13. Dezember,
Vormittags 10 Uhr,

wiederholt auf hiesigem Rathhause vorgenommen werden, wozu die Kaufsliebhaber unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung im Enzthäler No. 88 eingeladen sind.

Den 6. Dezember 1856.

Stadt-Schultheissenamt.
Mittler.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Eine hübsche neue Kinderküche wird billig verkauft. Wo, sagt die Redaktion.

Schwann.

Empfehlung von Pflügen.

Unterzeichneter fertigt fortwährend Flandrische- und Wendepflüge, deren Fertigung er in Hohenheim erlernt hat, und hält immer einige vorräthig, weeshalb er sich hiezu bestens empfiehlt.

Auch nimmt er einen jungen Menschen in die Lehre auf.

Ludwig Knöllner, Schmidmeister.

Neuenbürg.

1000 fl. liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat. Wo, sagt die Redaktion.

Leihbibliothek.

Die
Buchhandlung von A. Schwarz in Pforzheim
 empfiehlt für die bevorstehenden langen Winterabende ihre neuingerichtete
Leihbibliothek

zu recht fleißiger Benützung. — Kataloge à 6 kr. sind stets vorrätzig bei den
 Gebr. Meeh in Neuenbürg.

Neuenbürg.

CASINO.

Morgenden Donnerstag den 10. d. Mts.
 im Gasthof zum Ochsen.
 Anfang: Abends 7 Uhr.

Wildbad.

600 fl. Pflegschaftsgelder liegen zum Aus-
 leihen gegen gesetzliche Sicherheit parat bei
 D. F. Klumpp.

Wildbad.

Amerikanische Gummigaloshen für Herren
 und Damen, sowie auch für Kinder sind zu haben
 bei
 Chr. Aberle,
 Schuhmachermeister.

Neuenbürg.

Binnen 6 Wochen habe ich ein Logis für
 eine kleine Familie oder einen ledigen Herrn zu
 vermietthen.

Christoph Schnepf.

Birkenfeld.

150 fl. liegen zum Ausleihen gegen gesetz-
 liche Sicherheit parat bei

Schullehrer Delschläger.

Dennach.

1700 fl. Pflegschaftsgelder liegen zum Aus-
 leihen in größeren oder kleineren Posten parat bei
 Matthäus Gall.

Neuenbürg.

An die

Auswanderungslustigen.
 Regelmäßige Post- und Dampf-
 Schiffslinien



über Havre, Antwer-
 pen, Liverpool und
 Bremen nach New-
 York, New-Orleans,
 Texas, Australien,
 Brasilien, durchaus mit
 Schiffen erster Klasse, se-

zen uns in den Stand jede Woche unsere
 Reisenden und Auswanderer auf die bequemste,
 sicherste Weise und gegenwärtig zu billigeren
 Preisen als je zu befördern.

Die vom K. Ministerium bestätigte Agentur
 der bekannten mit 22,000 fl. Cautionen sicher
 gestellten Beförderungsanstalt des ref.

Notars C. Stäblien in Heilbronn:
Gebr. Meeh.

Neuenbürg.

Schreibhefte

in schöner Auswahl und von feinstem Schreibpapier
 sind fortwährend bei uns vorrätzig.

Meeh'sche Buchdruckerei.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Neuenbürg, 7. Dezember. Gestern ver-
 einigte sich auf Anregen des Hrn. Reallehrers
 Fritz eine Anzahl Gewerbetreibender, um nach
 Vorgängen in anderen Städten einen Gewerbe-
 Verein zu gründen. Die Sache gedieh auch
 in dieser ersten Versammlung so weit, daß sich
 der Verein alsbald für constituirt erklären konnte
 und Hrn. Fritz zu seinem Vorstand erwählte.
 Aufgabe des Vereins soll hauptsächlich seyn:
 mit den neuesten Erfindungen und Fortschritten
 auf dem Gebiete der Gewerbe sich bekannt zu
 machen, zum Austausch gegenseitiger Ansichten
 Gelegenheit und einen Sporn im gegenwärtigen
 Kampf der kleinen Gewerbe gegenüber vom
 Kapital zu geben. Als Tag der wöchentlichen
 Zusammenkunft wurde von sämmtlichen Anwe-
 senden der Samstag für geeignet befunden.

Obwohl in kleineren Städten Vereinen dieser
 Art nicht immer die richtige Würdigung zu
 Theil wird, so wünschen und glauben wir doch
 recht gerne, es werde ein so zeitgemäßes Un-
 ternehmen sich hier einer allseitigen Theil-
 nahme erfreuen dürfen, wie auch anerkannt
 werden muß, daß die Zahl der bisher beige-
 tretenen schon eine namhafte zu nennen ist.

Neuenbürg, 9. Dezember. Ein neuer einheimi-
 scher Industriezweig verdient Erwähnung und weiter
 bekannt zu werden: die irdenen (Kajance-) Defen-

des Hafnermeisters Fischer hier, welche derselbe seit einiger Zeit anfertigt und deren schon mehrere zur Zufriedenheit der Käufer abgesetzt hat. Diefelben sind nicht zu verwechseln mit den früheren irdenen Kachel- oder Kastenöfen sel. Andenkens, sondern in ihrer Construction nach den Modellen der gußeisernen Öfen gefertigt. Mit der Eleganz und Raum-Ersparnis der letzteren vereinigen sie die Vortheile der Porcellan-Öfen, welche nicht so schnell erkalten wie die eisernen, die immer gleichmäßige Wärme in einer dem Körper zuträglicheren und angenehmeren Temperatur verbreiten, somit der Gesundheit förderlicher sind. Es kann diesen Öfen jede beliebige Einrichtung auch als Kochöfen gegeben werden. Die aus derselben Masse gefertigten Küchenherde scheinen ebenfalls zweckmäßig. Mögen die Öfen vielleicht auch noch einiger Verbesserung zugänglich seyn, ihre Vortheile machen sie jedenfalls beachtenswerth. Die bei Hrn. Fischer aufgestellten Exemplare sind wirklich elegant zu nennen und preiswürdig.

Baden.

Aus dem badischen Unterrheinkreise, 1. Dez. Man hat es bei uns versucht, falsche Zwanziger in Umlauf zu setzen. Sie führen die Jahreszahl 1823, besitzen aus verfilbertem Messing und haben ein fettiges Ansehen; die Randverzierung ist mangelhaft.

A u s l a n d.

Schweiz.

Bern, 6. Dez. Der französische und der russische Gesandte verlangten neuerdings eindringlich die Freilassung der Neuenburger Gefangenen, indem sie auf die ernstlichen Folgen bei einer abermaligen Weigerung hinwiesen. Der Bundesrath ertheilte dennoch eine ablehnende Antwort. Der englische Gesandte stimmte dem Bundesrath bei.

Großbritannien.

London, 4. Dez. Das russische Cabinet hat die vollständige, noch vor Zusammenritt der Conferenzen auszuführende Räumung der Schlangensinsel zugesagt, und so wird der berühmte Posten von neun Mann in wenigen Tagen schon von jenem Eilande abziehen, das gar nicht zu groß ist, um es mit einem Apfel der Erde zu vergleichen. Dieser Rückzug bildet eine *Conditio sine qua non* der hiesigen Zustimmung zur Wiedereröffnung der Conferenzen. Letztere werden noch vor dem Weihnachtseste ihren Anfang nehmen.

Miszellen.

Der Sommerschlaf der Thiere.

(Schluß.)

Im Amazonenstrom Südamerika's und in dem beinahe unter gleicher Aequatornähe liegenden Gambia kommen gewisse fischartige Echten vor, Lepidosiren genannt, von welchen man gewis weiß, daß sie zu einer bestimmten Jahreszeit sich in den Schlamm wühlen und hier erstarren. Man hat schon häufig vom Gambia fleinhart gewordene Stücke Letten nach Europa gebracht, welche minutiös genaue Abdrücke von diesen Thieren enthielten. Zuweilen hat man das Thier selbst mit gefangen und sammt seiner Lettenhülle den Naturforschern zur Untersuchung behändigt. Thiere, welche

im Sommer 1835 am Ufer der Maccarthy-Insel, welche etwa 70 geographische Meilen oberhalb seiner Mündung im Gambia liegt, gebracht worden waren, hatte man mehr als anderthalb Fuß unter der Erdoberfläche in einem Grunde gefunden, welcher neun Monate im Jahr vollkommen hart und trocken und nur drei Monate lang unter Wasser gesetzt ist. Gräbt man die Schuppenfren, walzige, aalartige Echten von 1 — 3 Fuß Länge, aus dem Letten heraus und setzt sie in's Wasser, so rollen sie sich sogleich auseinander und beginnen herumzuschwimmen. Die Reeger graben sie mit spitzen Pfählen herauf und verzehren sie als beliebte Speise. — Der Schuppenfren des Amazonenstromes besitzt dieselbe instinktmäßige Anlage zur scheintod-ähnlichen Starre, welche jedoch bei ihm nicht so lange währt, wie bei dem afrikanischen. Von einem zur gleichen Sippe gehörigen Reptil, dem *Protopterus annectens* der Flüsse des tropischen Afrika, weiß man, daß er in der trockenen Jahreszeit in einem Blätternest durch Lungen athmet, in der Regenzeit aber in seinem heimatlichen Elemente, dem Wasser, durch Kiemen. — Selbst der Mensch fühlt sich in der Sommergluth der Tropenländer matt, schlaff, schwächend, entkräftet und gedrückt. Ist dies gleich dem Winterschlaf? In einem Sinne ja — im andern Sinne nein. Berühre rothglühendes Eisen, und es zieht Blasen auf deiner Haut; berühre Eisen bei einer strengen Winterkälte oder im hohen Norden, bei einer Temperatur von 28 — 30° Kälte, und es wird dieselbe Erscheinung auf deiner Haut hervorbringen. Extreme bringen oft in der Natur die gleichen Ergebnisse hervor. Die Bezeichnungen Winterschlaf und Sommerschlaf sind vielleicht beide gleich unrichtig, denn sie beziehen sich auf Jahreszeiten und nicht auf jene Eigenthümlichkeiten der thierischen und pflanzlichen Konstitution, in welcher der Schlaf zur Erhaltung des Lebens und die Ansammlung von Lebenskräften während dieses Schlafes so zu sagen gemäß eines allgemeinen Naturgesetzes erzielt wird. Wie der Winter in unserer gemäßigten Zone die Jahreszeit der Ruhe ist, so bildet die heiße trockene Jahreszeit in den Tropenländern die Periode der Erholung für die organische Natur; nur vertreten dort die Stelle von unierm Regen, Schnee, Eis und Frost ein gluthathmender Wind, ein ausgebrannter durrer Boden, ein allgemeines Austrocknen der Gewässer u. dgl. m. welche die thätige schaffende Kraft im Thier- und Pflanzenleben auf ihre allertiefste Stufe herabstimmen. Auf der Insel Mauritius steht die Temperatur der trockenen Jahreszeit, während welcher der igelartige *Tentac* in seinen leibargischen Schlaf versinkt, noch mindestens sechs Grade R. höher als die unserer heißesten Sommertage, und man kann sich daher einen ungefähren Begriff von der drückenden Schwüle machen, welche alsdann in der Atmosphäre herrscht. Wie in den kälteren Zonen der Frost, so erzeugen in den heißen die Hitze und Dürre die Erstarrung des thierischen Lebens, welches hier erst erwacht, wenn der Regen die Atmosphäre abkühlt und den ausgedörrten Boden wieder durchfeuchtet. Ein Uebermaß von anhaltender Hitze und Dürre wirken ebenso wie die Winterkälte auf Herabstimmung der Sensibilität, ja der Thätigkeit des ganzen Nervensystems hin. Merkwürdigerweise treffen so ziemlich die

Zeiten überein, wo die Thiere der entgegengesetzten Zonen und Klimate der Betäubung verfallen, denn bekanntlich hat ein großer Theil der Erbhälfte südlich vom Aequator Sommer, wenn wir Winter haben, und umgekehrt. Es hat also der Schöpfer diesen Drang oder diese Aeußerung des Selbsterhaltungstriebes nicht an eine einzelne Jahreszeit, sondern an eine allgemeine Jahresperiode für die ganze Erde gebunden, und man sollte daher für diese im thierischen Leben so wichtige Erscheinung nicht die ungeeigneten Ausdrücke Winter- und Sommerschlaf gebrauchen, sondern einen abstrakten Ausdruck dafür finden, wozu vielleicht das Wort Schlafleben, Hypnobion, der geeignetste wäre, denn es ist ja ein Fortleben unter der Gestalt der Leblosigkeit, und doch kein krankhafter abnormer Zustand wie der Scheintod, sondern eine Aeußerung wie eine Forderung der gesunden Lebenskraft.

Die amerikanischen Verhältnisse sind noch von keinem Schriftsteller so ungünstig beurtheilt worden, als von dem Urdemokraten Gustav Struve. Aus seinen Darstellungen spricht eine gewisse Sehnsucht nach dem europäischen Leben mit seiner inneren Bewegung und dem Adel seiner geschichtlichen Beziehungen. „Die europäische Polizei“, sagt er, „hört den heitern Verkehr der Menschen nicht so sehr, als die mannigfaltigen Vorurtheile, welche hier herrschen. So steif als hier sitzen die Reisenden nirgends in Wagen und Schiffen neben einander. Die von den Nativisten angeregten gehässigen Leidenschaften, der Temperenzfanatismus, die religiöse Befangenheit, die blinden Vorurtheile, welche den Farbigen verfolgen, sind eben so viele Hemmschuhe heiterer Geselligkeit. Ein harmloser Mensch steigt in den bereit stehenden Eisenbahnwagen und muß Zeuge seyn, daß ein anständiges Frauenzimmer mit Gewalt hinausgeworfen wird, weil sie nicht ganz weiß von Farbe ist. Er muß unfreundliche Bemerkungen hören, wenn Nativisten und Irländer oder Deutsche zusammentreffen. — Die Wichtigkeit, welche die sogenannten Rowdies oder Kaufbolde im öffentlichen Leben der großen Städte haben, beweist Struve durch Beschreibung des Leichenzuges, der einem derselben, William Poole zu Theil wurde. Ganz New-York war auf den Beinen. Die Städte Albany, Philadelphia und Baltimore schickten Abgesandte. Eine ganze Gesellschaft, welche Bill Poole's Namen trug, mehrere andere Vereine, zwei Compagnien von Feuerleuten, zahlreiche Miliz-Compagnien, hundert Wagen und eine zahllose Menge von Leidtragenden folgten der Bahre. Der Ermordete Poole gehörte zu der nativistischen Partei. — Auf gleicher Stufe sittlicher Verworfenheit mit dem Rowdy steht der Dandy. Der Kaufbold setzt um 500 Doll. sein Leben im Faustkampf auf das Spiel. Der Stutzer fordert, wegen irgend einer Bemerkung, die ihm nicht gefällt, den Andern auf Pistolen. Wenn der Kaufbold der frechste, gewaltthätigste und abgehärtetste Spitzbube, so ist der amerikanische Stutzer der größte Flegel, der herzloseste Wüstling und der leerste Kopf, der sich denken läßt.“ — So Gustav Struve in

der Schrift: „Die Union vor dem Richterstuhl des gesunden Menschenverstandes. Newyork. Verlag des Verfassers.“

Es war im Jahre 1812, kurz vor dem Kriegszuge Napoleons nach Rußland; Michael Speransky war der mächtige Minister in Petersburg und der vertraute Freund Kaiser Alexander I. Der Minister hatte furchtbare Feinde; er ging am 17. März zum Kaiser und erbat seine Entlassung. Der Czar nahm sie an, die beiden Freunde lagen sich scheidend weinend in den Armen. In voller Au'regung von diesem Lebewohl kehrte Speransky in sein Haus zurück und findet in seinem Zimmer seinen erbittertsten Feind, den Polizeiminister Balaschew, der ihm einen vom Czar unterzeichneten Verbannungsbefehl vorzeigt. Die Kibitke hält vor dem Thore, eine halbe Stunde nach der Umarmung ist der gestürzte Minister auf dem Wege nach Sibirien und stellt Betrachtungen über Politik und Hofgunst an.

Aus West-Redford in England wird der Tod des dortigen Rectors gemeldet, eines Mannes, der zwar in der Kirchengeschichte Englands keine Stelle einnehmen wird, der aber wegen seiner absonderlichen Lebensweise seit Jahren ein Räthsel für seine Nachbarn auf viele Meilen in der Runde gewesen war. Der hochw. Herr hatte ein gutes Auskommen, und war von begüterter Familie, trotzdem hungerte er buchstäblich Jahrelang mit seiner Frau. Die Scheiben der Rectorie waren nothdurftig mit altem Zeitungspapier ausgebeffert; kein Mensch wurde ins Haus gelassen; der Rector kaufte die nothwendigsten Lebensmittel ein, puzte sich seine Schuhe, hielt seine Dienstkleute und hatte nie Feuer in der Küche. Er starb an Entkräftung, und hinterläßt seiner Frau gegen 50.000 Pf. St. Das Eine muß dem sonderbaren Pilze zum Lobe nachgesagt werden, daß er manchem Nothleidenden half, obwohl er sich nicht eine warme Suppe gönnte.

An die Stelle der Sitte, die Todten zu begraben, sind oft alle die verschiedenen Gebräuche der alten Völker vorgeschlagen worden, von denen indeß der Pariser „Presse“ nur einer, nämlich das Verbrennen, anwendbar erscheint; da ein Verbrennen auf dem Scheiterhaufen viel zu kostspielig seyn und manche Uebelstände mit sich führen würde, so schlägt das Blatt vor, auf einer Anhöhe in der Nähe der Stadt ein Gebäude zu errichten, welches unter dem Namen „Sarcophäbe“ zum Verbrennen der Leichname bestimmt wäre. Letztere würden in feierlichem Zuge dorthin transportirt, im Gebäude auf eine eiserne Platte gelegt und in eine Brennkammer geschoben werden, wo eine starke Hitze sie rasch in Asche verwandeln würde. Die Asche soll dann gesammelt und der Familie übergeben, oder an einem öffentlichen Orte beigesetzt werden. Die „Presse“ hebt die großen Vortheile hervor, welche ein solches Verfahren überhaupt für den Gesundheitszustand einer ganzen Stadt, dann aber auch für die Familie des Verstorbenen haben würde. Letztere können die Asche eines geliebten Todten in einer künstlich geschmückten Urne aufbewahren, sie bei jeder Ortsveränderung mit sich nehmen, und die immer gegenwärtige Erinnerung an den Verstorbenen würde in mancher traurigen Lage die Hoffnung und Energie aufrecht erhalten.